

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Drauf und Verlag der C. Mecklen'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Ström), für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Nr. 81

Neuenbürg, Freitag den 9. April 1920.

78. Jahrgang.

## Trübe Aussichten.

Berlin, 8. April. Wie zu erwarten war, ist es in Frankfurt am Main beim Aufbruch der Regierungen zu Zusammenkünften der französischen Soldaten mit der Frankfurter Bevölkerung gekommen. Immer wieder sind es unsere westlichen Nachbarn, die die müde Welt durch ihr anmaßendes Auftreten in unliebsamer Weise in Einklang setzen. Wieder einmal ist Blut geflossen und wieder war es den Vertretern der Grande Nation vorbehalten, auf Frauen und Kinder zu schreien. Daß man in Frankreich die einzig mögliche Lehre zieht, daß es an der Zeit ist, sein Verhalten mit dem der Bundesgenossen, die sich, soweit man dort, einwandfrei bemerken, in Einklang zu setzen, diese seine Selbstkenntnis ein zu günstiges Zeugnis ausstellen. Im Gegenteil, das „Echo de Paris“ deutet an, daß Willerand sich mit der vollzogenen Befehlsgebung der Launischstädte nicht begnügen werde, sondern beabsichtige, in absehbarer Zeit mit neuen Maßnahmen hervorzutreten, die nicht weniger als eine vollständige Entwaffnung Deutschlands (siehe Roulets Rede gegen die Einwohnervereine) bezwecken.

In den Kreisen der französischen Parlamentarier soll immer kräftiger eine Strömung die Oberhand gewinnen, die die Revision des Vertrages dahin fördert, daß den durch den Einbruch des Obersten Rates unterbrochenen französischen Maximalmilitärs Rechnung getragen werden soll. In diesem Schritt hält man die gegenwärtige Lage in Deutschland für besonders geeignet. Man weiß in Paris, daß die innere politische Lage in Deutschland einer neuen Krise entgegensteht, daß die gewerkschaftliche Reorganisation zur tatsächlichen Regierung geworden ist, die eine Politik verfolgt, die den französischen Wünschen die besten Sekundärentwürfe leistet. Man sagt sich dort nicht mit Unrecht, daß Punkt 1 der gewerkschaftlichen Forderungen auf Zurückziehung der Reichswehr aus dem Ruhrgebiet ohne Rücksicht auf die tatsächliche Lage der Aufklärung einer schrankenlosen Willkürherrschaft des französischen Militärs im besetzten Gebiet und der endgültigen Entfestigung Deutschlands entgegensteht. Wir erleben in den heutigen Tagen die dunkelsten wie nie zuvor, den Tiefstand der deutschen Nation.

Was verleiht es, daß Regien, Mollenbrun und Genossen erklären, einer Militärdiktatur der Franzosen gegenüber schärfsten Protest erheben zu müssen, wenn sie andererseits durch ihren Ueberfall auf die Regierung die Bedingungen schaffen wollen, die unsere außenpolitische Ohnmacht vollkommen machen.

Die Weltanschauung in der uns umgebenden Finsternis bedeutet die Haltung Amerikas und eines Teiles des englischen Volkes. Wilson soll wie aus Kopenhagen gemeldet wird, auf die Gefahr aufmerksam gemacht haben, die aus dem eigenmächtigen Vorgehen Frankreichs für Europa entstehen könnte. Sichtlich hat Wilson, wie die Dinge liegen, weniger an Kompensationen zwischen Frankreich und Deutschland gedacht, als vielmehr daran, daß der Entente durch die unersöhnliche Haltung Frankreichs bedenklich abdrücken könnte. Selbst die französischen Fremdenpresse in England, Amerika und Italien betont, daß man durch das voreilige Vorgehen Frankreichs in diesem Grade überrascht worden sei. Nach verbreitet man sich nicht, daß es klüger gewesen wäre, die Reichswehr gewähren zu lassen und den erblichen Willen Deutschlands dadurch auf die Probe zu stellen, daß man abzuwarten hätte, ob die Folgebewertung nach Wiederherstellung der Ordnung abgezogen wären.

Es ist aber mehr als fraglich, ob man in Frankreich auf diese Barriere keinen Gewicht legen wird, denn nach wie vor glaubt die Pariser Presse, daß die nichtdeutsche Öffentlichkeit auf Seiten Frankreichs liege. Wie diese moralische Bilanz zu ziehen ist, läßt sich von hier aus nicht einwandfrei feststellen. Tatsache ist jedenfalls, daß bisher nichts Positives geschehen ist, weder von Lloyd George, Kitti oder Wilson, um Frankreich zur Umkehr zu zwingen. Zweifellos treibt bei uns die politische Lage nach außen wie im Inneren zu einer Entladung. Die Fraktionen des Zentrums und der demokratischen Partei haben den Beschluß gefaßt, vom Reichstag eine klare und klare Entscheidung zu verlangen, wie er sich zu den gewerkschaftlichen Forderungen stelle. Beide Parteien sind der Ansicht, daß mit Rücksicht auf den unerträglichen Verhältnissen heraus müssen und daß es so nicht weiter gehen kann. Man macht sich bereits auf eine Sprengung der Koalition gefaßt und nach dann geschieht, soll den Unabhängigen und ihren Helfershelfern zu bestimmen vorbehalten sein.

## Aus Hindenburgs Lebenserinnerungen.

Nach einem durch die Umsturzereignisse verursachten Aufbruch werden nun demnächst Hindenburgs Lebenserinnerungen im Verlage von S. Hirzel in Leipzig erscheinen. Nicht an nähernd so umfangreich, wie etwa Ludendorffs Erinnerungen, umfaßt das Buch Hindenburgs rund 400 Seiten. Der erste und kürzeste Teil des Werkes erzählt in knapper Zusammenfassung die Ereignisse des Feldmarschalls von seiner Kindheit bis zum Uebergang in den Ruhestand. Im zweiten Teil wird die Kriegsführung im Osten geschildert. Der dritte behandelt den Zeitraum von der Uebertragung der Obersten Wehrleitung bis zur Zurückvermittlung nach dem ersten Weltkrieg. Der vierte endlich schildert unter der bezeichnenden Ueberschrift: „Meiner letzten Kraft“ den Zusammenbruch. Mit Genehmigung des Verlags bringen wir nachstehenden Abschnitt aus der Einleitung der großen Hoffenside zum Abdruck:

Leicht und einfach war der Entschluß zum Angriff im Westen oder auch unter diesem für und günstigeren Zahlenverhältnis nicht. Die Bedenken, ob uns ein großer Erfolg gelingen würde, fliessen nicht gering. Im Verlauf und Ergebnis der bisherigen gegnerischen Angriffskämpfe konnte ich natürlich keine Erinnerung zu einer Offenbarung finden. Was mich der Gegner mit allen seinen zahlenmäßigen Ueberlegenheiten, mit seinen Millionen Granaten und Hurrikans und endlich mit seinen Detachments von etlichen Kilometern Tiefe waren die trüben monatelangen Anstrengungen. Auch wir

hatten freilich als die Verteidiger schwere Verluste erlitten, es mußte jedoch angenommen werden, daß diejenigen der Angreifer die unseren wesentlich übertrafen. Mit bloßen sogenannten Materialschlachten konnten wir ein entscheidendes Ziel nie erreichen. Wir hatten für die Führung solcher Kämpfe weder die Kräfte noch auch die Zeit. Denn näher und näher rückte der Augenblick, in welchem das noch vollstättige Amerika allmählich auf dem Plan erscheinen mußte. Wenn bis dahin unsere Unterleoste nicht derartig wirkten, daß der Seetransport großer Massen und ihrer Bedürfnisse in Frage gestellt war, dann mußte unsere Lage ernst werden.

Die Frage liegt nahe, was uns Unrecht zu geben schien für die Hoffnung auf einen oder mehrere durchgehende Siege, wie sie unseren Gegnern doch bisher stets versagt geblieben waren. Die Antwort ist einfach zu geben, aber schwer zu erklären. Sie ist ausgebrochen in dem Wort „Vertrauen“. Nicht Vertrauen auf einen glücklichen Stern, auf vage Hoffnungen, noch weniger das Vertrauen auf Zahlen und äußere Stärke; es war das Vertrauen, mit dem der Führer seine Truppen in das feindliche Feuer entließ, überzeugt, daß sie das Schwerste ertragen und das unmögliche Erreichende möglich machen werden. Es war das gleiche Vertrauen, das in mir lebte, als wir in den Jahren 1916 und 17 unsere Westfront einer unangelegenen, fast übermenschlichen Belastungsprobe aussetzten, um anderwärts Angriffskämpfe zu führen, es war das gleiche Vertrauen, das uns wagen ließ, mit Unterlegenheiten feindliche Uebermacht auf allen Kriegsschauplätzen in Schach zu halten oder gar zu schlagen.

Wenn die nötige zahlenmäßige Kraft vorhanden war, so schien mir auch der Wille zum guten Werke niemals zu fehlen. Ich fühlte förmlich die Sehnsucht der Truppen, herauszukommen aus dem Fleck und der Last des Abwehrkampfes. Ich wünschte, daß aus dem deutschen „Kaminden“, das der Spott eines unserer erbittertesten Gegner als „aus dem freien Felde in die Erde“ vertrieben, der englischen „Kocherlichkeit“ preisgegeben zu dürfen glaubte, der deutsche Mann im Sturmhaute werden würde, der mit seinem ganzen mächtigen Jorne dem Schicksal entgegensteht, um die jahrelangen Kampfsqualen der Verteidigung im Vorhinein zu beenden.

Darüber hinaus glaubte ich aber von dem Ruf zum Angriff noch größere und weitgehendere Folgen erwarten zu dürfen. Ich hoffte, daß mit unseren ersten siegreichen Schlägen auch die Demut emporgeloben würde aus ihrem dumpfen Richten und Gräben über die Not der Zeit, über die Ausfallslosigkeit unseres Kampfes, über die Unmöglichkeit, den Krieg nach anders zu beenden, als mit der Unterwerfung unter den Urtellsspruch tyrannischer Gewalten. Führt erst das blühende Schwert in die Höhe, so reißt es die Herzen mit sich, so war es immer; sollte es diesmal anders sein? Und meine Hoffnungen flogen hinüber über die Grenzen des Deutlands. Unter den mächtigen Einbrüden großer kriegerischer deutscher Erfolge dachte ich an Wiederbelebung des Kampfes in dem so sehr bedrückten Oesterreich-Ungarn, an das volle Aufkommen aller politischen und bürgerlichen Hoffnungen in Bulgarien und an das Erstarren des Willens zum Durchhalten selbst in entlegenen ozeanischen Gebieten.

Wie hätte ich auf mein tiefstes Vertrauen in das Gelingen unserer Sache verzichten dürfen, um meinem Kaiser gegenüber vor meinem Vaterlande und meinem Gewissen eine Waffenergebung zu empfinden? „Waffenergebung“? Ja, gewiß! Es konnte keine Lösung darüber geben, daß unsere Gegner über die Forderungen bis zu dieser Höhe treiben würden. Gerieten wir nur erst einmal auf die abschüssige Bahn des Nachgebens, hörte die stoffe Spannung unserer Kräfte auf, dann war kein anderes Ende mehr abzusehen, als ein Ende mit Schrecken; es sei denn, daß wir vorher dem Gegner selbst die Arme und den Willen lahmgelähmt hätten. So waren unsere Aussichten schon 1917, so verwickeltesten sie sich später. Wir fanden immer in der Wahl zwischen Kampf bis zum Siege oder Unterwerfung bis zur Selbstentfugung. Keuchern sich jemals unsere Gegner in anderem Sinne? An mein Ohr drang niemals eine andere Stimme. Wenn eine solche also wirklich irgendwo friedensverweigerer ertönt sein sollte, dann durchdrang sie nicht die Atmosphäre, die zwischen dem feindlichen Staatsmann und mir lag. Wir hatten nach meiner Ueberzeugung die nötige Stärke und den nötigen kriegerischen Geist zum Entschluß führenden letzten Waffengange.

Die Frage, warum nach dem schweren Mißerfolg vom 8. August der Kampf fortgesetzt wurde, wird von Hindenburg beantwortet und zwar mit folgenden Worten:

Bei diesen meinen Erwägungen spielte die Sorge um Erhaltung unserer Waffenehre keine ausschlaggebende Rolle. Unser Heer hatte diese Ehre in den vier Kriegsjahren so fest begründet, daß diese uns, mochte kommen, was wollte, vom Gegner nicht mehr entzogen werden konnte. Ausschlaggebend für meine Entschlüsse und Vorschläge blieb einzig und allein die Rücksicht auf das Wohl des Vaterlandes. Konnten wir auch den Gegner durch Siege auf dem Schlachtfelde nicht mehr zu einem Frieden zwingen, der uns alles das gab, was unsere deutsche Zukunft endgültig sicherte, so konnten wir es doch wenigstens dahin bringen, daß die gegnerischen Kräfte im Kampfe erlahmten. Auch dann retteten wir vorwiegend ein erträgliches haatliches Dasein.

Seine Auffassung davon, warum seine Erwartungen sich nicht erfüllt haben, legte der Feldmarschall in den Schlusskapiteln des Werkes nieder. Dem Vater nach ist er ja schon aus seiner Aussage vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß bekannt; demnach wird man ihre Formulierung mit dem lebhaftesten Interesse erwarten.

(Wir nehmen Befestungen auf das Werk entgegen. Verlag „Der Enztäler“.)

## Deutschland.

Mannheim, 7. April. Die Hoffnung, daß durch die Vereinbarungen zwischen den Metall-Industriellen-Verbänden und den Metallarbeiter-Verbänden in den fünf geschlossenen gewerkschaftlichen Betrieben Ruhe und Ordnung eintreten wird, hat sich als trügerisch erwiesen. Die nun auch wieder an die Arbeitsstelle zurückgekehrten besonnenen Arbeiter, die zur Arbeitssozial-

demokratie gehören, sind Belästigungen seitens der radikalen Arbeiter ausgeht, die bei der Firma Benz u. Co. gestern zu einer schweren Schlägerei ausarteten. Trupps von 100 bis 150 radikalen Arbeitern zogen an den Arbeitstischen stehender Arbeitssozialisten vorbei und mißhandelten sie in roher Weise. Sieben Arbeiter wurden dabei so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Münster, 8. April. In Reddinghausen herrschten gestern Abend noch erbitterte Kämpfe. Die Entscheidungsläufe der letzten, der „Berliner Zeitung“ zufolge, erst in den letzten Tagen dieser Woche fallen, da die Rote Armee den gesamten Artilleriepark, man spricht von 30-45 Geschützen, bisher in Sicherheit rüdwärts bringen konnte.

Berlin, 8. April. Die Reichsregierung ist mit der Entente in Verhandlungen eingetreten, um eine Verlängerung des Augustabkommens über die Haltung von Truppen in der neutralen Zone bis zum 10. Juli zu erreichen. Diese Nachricht wird mit der Notwendigkeit, noch mehrere Monate eine starke Polizeitruppe zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu benötigen, begründet. Das ursprüngliche Abkommen, das von Frankreich unterzeichnet worden ist, hatte bis 10. April 1920 eine Militärmacht von 20 Bataillonen, 2 Batterien und 10 Eskadrons für die neutrale Zone zugebilligt.

Berlin, 7. April. Reichert von Wangenheim, der unter der Kappregierung zur Uebernahme des preussischen Landwirtschaftsministeriums bereit war, hat nunmehr sein Amt als Vorkämpfer der pommerischen Landwirtschaftskammer niedergelegt. Frankreich will die deutschen Einwohnervereine nicht mehr gestatten.

Berlin, 7. April. General Roulet hat in seiner Eigenschaft als Präsident der internationalen militärischen Kontrollkommission der deutschen Regierung eine Note überreicht, in der es heißt:

Es ist bemerkt genommen worden vom dem Datum des 10. April 1920 für die Auflösung der Reichswehrfreiwilligen. Was die Einwohnervereine anlangt, so legt die internationalen Kontrollkommission Wert darauf, die folgenden Punkte zu präzisieren:

Die Einwohnervereine können, trotzdem sie sich mit dem Charakter als rein zivile Organisationen zu umkleiden befragen, nicht mehr gestattet werden, welches auch immer ihre Rolle für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Inneren sein mag, da ihre Zusammensetzung, ihre Eingliederung u. Stärke unbestimmbar eine Mobilisation begünstigen, die durch den Friedensvertrag verboten ist und da die Einwohnervereine im Widerspruch zu den Bestimmungen der Artikel 156, 166, 175, 177 und 178 des Friedensvertrages stehen. Die Note sagt dann weiter, daß der 10. April 1920 als äußerste Grenze für die Ausführung der Entscheidung des 1. Dezember 1919 bestimmt ist.

## Die blutigen Zusammenstöße in Frankfurt.

Frankfurt, 8. April. Gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr kam es zu einem Zusammenstoß der erregten Menschenmenge und den Franzosen vor der Hauptwache. Eine dicke Menschenmenge umgab seit 1 Uhr den von Marokkanern besetzten Schillerplatz und gab ihren Gefühlen über den angeblich bevorstehenden Abzug der Franzosen Ausdruck. Aus bisher nicht aufgeklärten Ursachen gaben die Franzosen einige Schüsse auf die Menge ab. Mehrere Berliner stürzten tot zu Boden und eine größere Anzahl wurde verletzt. Die Salbe bewirkte, daß für einen Augenblick Ruhe eintrat. Doch schon nach wenigen Minuten umringte wiederum eine unerschrockene Menschenmenge den Platz und erging sich in Verwünschungen. Inzwischen erschien Polizeipräsident Ehler und ließ sich von Offizieren die Einzelheiten der Vorgänge erläutern. Als Ehler mit einem französischen Offizier sein Auto belegen wollte, drängte die Menge an den Wagen heran, dem Steine nachgeworfen wurden. In der Zwischenzeit waren auch in den verschiedenen Kasernen die französischen Truppen alarmiert, die in blauen Hüben anrückten und die Hauptwache besetzten. Ganz unten führten unmittelbar vor der Hauptwache auf, Maschinengewehre wurden an den Straßenseiten aufmontiert. Doch unbeschwert um die Todesgefahr durchwogte die Menschenmenge die Kaiserstraße von der Hauptwache bis zum Frankfurter Hauptbahnhof. Auch auf dem Kaiserplatz ist es zu Zusammenstößen zwischen den Franzosen und der Menge gekommen. Es sollen dort drei französische Soldaten erschlagen worden sein. Auch vor dem Hauptbahnhof spielten sich ereignisse ab, doch konnte hier Blutzergießen vermieden werden. Einige Zivilisten wurden verhaftet. Nach Mitteilungen der Rettungswache sind bei den Zusammenstößen 6 Personen getötet und 35 verwundet worden.

Am Mittwoch morgen um 6 Uhr ist Homburg von den französischen Truppen besetzt worden.

## Der Appetit kommt beim Essen.

Genf, 8. April. „Echo de Paris“ zufolge soll die Besetzung der Stadt Frankfurt vorläufig drei Monate dauern. Der „Kritik“ glaubt, daß der jetzigen Besetzung weitere folgen werden und nennt als nächste zu besetzende Stadt Kischaffenburg am Main.

## Belgien verhält sich passiv.

Brüssel, 8. April. Den Wittern zufolge, wird sich Belgien, falls keine ernstlichen Verwicklungen in der gegenwärtigen Lage eintreten, von jeder militärischen Operation in Deutschland fernhalten. Die Truppenverbände in dem besetzten Teil Deutschlands sind vervollständigt worden.

## Die englische Auffassung.

Rotterdam, 8. April. Eine Kosterdeutsche vom Mittwoch meldet aus Berlin: Die deutsche Regierung hat beim englischen Geschäftsträger in Berlin Protest und Einspruch gegen das selbständige Vorgehen Frankreichs in den Bestimmungen der Versailler Akte erhoben. Der Gesandte, der eine Willenserklärung Englands abzugeben nicht in der Lage war, hat die britische Regierung gebeten, eine Beschlagnahme in der Entscheidung der deutschen Vorstellungen eintreten zu lassen.

Die „Times“ meldet aus Berlin, in den Kreisen der Reichswehr herrscht größte Erregung über das Vorgehen Frankreichs.

Anzeigenpreis:  
Der einpolige Preis  
über deren Raum 4 J  
außerhalb des Raumes  
45 J bei Anzeigen-  
lung durch die Geschäfts-  
stelle 45 J extra.  
Klassik-Beilage 1.50  
bei größeren Aufträgen  
in red. Kabett, bei  
grobe des Monatsverlaufs  
sonstlich 1.00.

Schluss der Anzeigen-  
annahme 4 Uhr vom  
Freitagvorm. Nr. 4.  
Für jedes Aufträge sind  
feinere Gewichte kleb-  
nummer.

April 1920.  
ge.  
und Bekann  
ergenzgute Brau  
utter, Schwiege  
Tante  
reul,  
er,  
sch 11 1/2 M  
die ewige Feind  
Führmann,  
Bruchsal.  
m. 3 Uhr.  
frier  
den 10. d.  
uer 3. Oajer  
ung.  
1920, von man  
nt im Badischen  
Wirtschaftsminister  
zur Verheigerung  
Bettladen, (No  
14 einfach.  
Rösten, Matr  
Basaltische  
uffaß, Basalt  
e Rosten, Sp  
kleinere Z  
Beiten, Wolke  
rlagen, 1 K  
abüßet, 10 B  
Bett- und 3  
Bläser, Pers  
Löffel und al  
ähmaschine, 1  
Käfer à 6-7  
Aquarium.  
größtenteils ein  
achen können an  
um „Bad. Hof  
einbreche  
rio bei Pfor  
gen 3  
Chronik  
Befallenen  
andlung.  
Papierhandl.



Baur, ohne So...

die Tätigkeit...

die Tätigkeit...

wurde von...

die Tätigkeit...

Die Erhöhung der Einkommen...

Neuere Nachrichten.

München, 8. April. In München...

München, 8. April. Der nach Aufhebung...

Friedrichsfelde, 9. April. Das große...

Berlin, 9. April. Im Ruhrgebiet...

Wien, 9. April. Die Führer des...

Berlin, 8. April. Infolge der durch...

Berlin, 8. April. Eine französische...

Duisburg, 9. April. Durch die im...

Berlin, 8. April. Infolge der durch...

Berlin, 8. April. Eine französische...

Duisburg, 9. April. Durch die im...

Berlin, 8. April. Infolge der durch...

Berlin, 8. April. Eine französische...

Duisburg, 9. April. Durch die im...

Berlin, 8. April. Infolge der durch...

Belastung der neutralen Zone...

Neuhort, 9. April. Bei einer Probe...

Berlin, 9. April. Ein Redaktionsmitglied...

Aus der deutschen Geldfabrik.

Berlin, 9. April. Wie wir erfahren...

Das Frankfurter Blutbad.

Frankfurt a. M., 8. April. Nach einer...

Unter französischer Flagge.

Frankfurt a. M., 8. April. Der Stadtkommandant...

Frankfurt a. M., 8. April. Der französische...

Berlin, 9. April. Die Führer des...

Berlin, 8. April. Infolge der durch...

Berlin, 8. April. Eine französische...

Duisburg, 9. April. Durch die im...

Berlin, 8. April. Infolge der durch...

Berlin, 8. April. Eine französische...

Duisburg, 9. April. Durch die im...

Berlin, 8. April. Infolge der durch...

Berlin, 8. April. Eine französische...

Duisburg, 9. April. Durch die im...

Berlin, 8. April. Infolge der durch...

Berlin, 8. April. Eine französische...

men, welche letztere zur Arbeitsleistung...

Der „Matin“ berichtet, daß aus dem...

Tabaknachsteuer.

Nach den Bestimmungen der Tabaknachsteuerordnung...

1) Groß- und Kleinhändler, die am 1. April...

2) Tabakverarbeiter, die am 1. April außerhalb...

3) Tabakpflanzer über am 1. April im freien...

Hauptzollamt Stuttgart.

Mädchen-Gesuch.

Für sofort oder 1. Mai ein...

oder nur Wehgerei allein, wo...

In Dauerstellung für Schwarzwald-

Rüchenschef gesucht.

welcher sich durch langjährige, lückenlose...

Steinhauer u. Steinbrecher

werden sofort angenommen.

Christian Käfer, Birkenfeld bei Pforzheim.

Wer seine Wäsche schonen,

Arbeit, Feuerung und Geld sparen und...

BURNUS

zum Einweichen der Wäsche.

Burnus in kaltem oder lauwarmem Wasser...

Antliche Kurse

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Kriegsanleihe, Tab. Eisen, etc.

Wir bitten dringend.

Inserate, mit deren Hilfe wir gerechnet sind...

Ständiges Anfeuern führt zum Erfolge

